

Paibacher Zeitung.



Nr. 213.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 17. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1878.

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichisch-italienischen Beziehungen.

Die offiziellen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sind trotz der aggressiven Kundgebungen, die in einem Theile der Presse beider Länder zeitweilig zu constatieren sind, doch sehr freundlicher Natur. Wie gewöhnlich, hat König Humbert Se. Majestät den Kaiser Franz Josef auch heuer eingeladen, eine Anzahl österreichischer Offiziere zu den Manövern zu entsenden. Se. Majestät der Kaiser hat diese Einladung mit einer Gegeneinladung beantwortet. Mit Beziehung auf gewisse Interpretationen, welche die italienischen Manöver in der auswärtigen Presse erfahren haben, wird italienischerseits bemerkt, daß sie denselben Charakter wie in den früheren Jahren haben; nicht mehr und nicht weniger. Sie haben selbst weniger Bedeutung als die Truppenübungen in Oesterreich und Frankreich, in welchen beiden Ländern die Landwehr und Reserve zur Theilnahme einberufen sind. Demgemäß haben daher auch sämtliche Blätter der italienischen Regierungspartei die letzten Tage entschieden gegen die Insinuationen Einsprache erhoben, daß die Manöver in der lombardischen Ebene eine Drohung gegen Oesterreich bedeuten könnten. So steht der bekanntlich officiöse „Diritto“ in einem telegraphisch signalisirten Artikel:

„Den großen Manövern, welche die italienische Armee, wie das in dem seit einigen Jahren adoptirten Systeme liegt, gegenwärtig abhält, haben einige österreichische Blätter in den letzten Tagen einen Charakter zugeschrieben, welcher denselben absolut nicht gegenwärtig nichts anderes als das geschieht, was immer geschah. Es ist kaum notwendig zu sagen, daß wir uns jedoch jene Blätter nicht weniger lebhaftes Verwunderung darüber verhalten, unserer lebhaftesten Verwunderung darüber zu geben, daß wir sehen müssen, wie sie über unsere militärischen Angelegenheiten so schlecht unterrichtet sind, während sie so viele Mittel besitzen, sich sicher zu informieren, während die italienische Regierung aus dem, was die Armee betrifft, kein Geheimnis macht, und während endlich die österreichisch-ungarische Regierung seit vielen Jahren hieselbst Hunderte von Personen hat, welche unsere militärischen Angelegenheiten vielleicht besser als im allgemeinen die Italiener selber kennen. Es sei uns endlich zu bemerken gestattet, daß die großen Manöver jener Art, und das in weit größerem Maßstabe, von allen Militärmächten abgehalten werden. Thatsächlich hat Italien noch nicht ein einziges mal seine Reserve-Altersklassen zu den Übungen einberufen, wie das jetzt Frankreich gethan hat. Die großen Manöver können demnach nur als ein Vorwand angesehen werden, welchen jene Blätter hervorgesucht haben, um Italien uns, weil wir wünschten, daß auch die Presse zur Erhaltung jenes guten Einvernehmens und jener Bande wechselseitigen Interesses beitrüge, welche uns mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbinden.“

Der König Humbert hat, um den Gerüchten über die Ziele der Truppenansammlungen in Oberitalien durch Thatsachen entgegenzutreten, die beantragte Verlängerung der Übungsperiode nicht bewilligen zu sollen geglaubt, und er wird dem Vernehmen nach außer Truppen seinem festen Entschlusse, eine Trübung der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht zu gestatten, einen entschiedenen Ausdruck geben.

Mit Bezug auf die bedauerliche Ermordungssache des italienischen Konsuls Perrod in Serajewo schreibt die „Fanfulla“: „Es wird uns versichert, Instruktionen der von der Regierung erhaltenen österreichisch-ungarischen Boten in Wien dem für das Entgegenkommen ausgesprochen habe, mit welchem dieses das Ansuchen der italienischen Regierung um Bekanntheit der Details bezüglich der Ermordung des italienischen Generalkonsuls aufgenommen hat. Die freundlichen Gesinnungen der österreichisch-ungarischen Regierung sind bei dieser traurigen Gelegenheit in sehr deutlicher Weise hervorgetreten, und dies liefert den Beweis, wie schlecht jene Wiener Journale informiert waren, welche mit Bezug auf Italien eine unangemessene Sprache führten und aus dem trau-

rigen Falle bezüglich Ermordung des Konsuls die Gelegenheit nahmen, absurde und böswillige Insinuationen zu veröffentlichen. Diese Journale sind sehr schlechte Dolmetsche der Tendenzen und Ansichten der österreichischen Regierung mit Beziehung auf Italien.“

Man hat jüngst einen Ausspruch sehr bemerkt, welchen der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Vaccarini, anlässlich der Eröffnung eines Entwässerungskanal in der Provinz Ferrara gemacht hat. In seiner Rede hob der Minister hervor: daß die ungenutzten und unbebauten Landstrecken, welche in Italien eine Ausdehnung von 5- bis 600,000 Hektaren haben, „unsere warhaften Terre irridente seien“. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Minister diesen unter den heutigen Verhältnissen viel bedeutenden Gedanken im Einflange mit seinen Ministerkollegen zum Ausdruck gebracht habe.

Vom Occupationsplan.

Am 14. d. M. haben die Operationen an der Save begonnen, und ist diese von unseren Truppen überschritten worden. Ueber den weiteren Verlauf dieser Operationen können jedoch, wie offiziell bemerkt wird, in den nächsten Tagen Mittheilungen nur in dem Maße veröffentlicht werden, als dies mit Rücksicht auf die gebotene möglichste Geheimhaltung der militärischen Bewegungen thunlich ist.

Die Insurgentenmacht zwischen der Bosna und der Drina war nach ihrer letzten Niederlage bei Doboj, welche mit einem eiligen Rückzuge gegen Gracanica endete, folgendermaßen vertheilt: Bei Gracanica 4000 Mann mit vier Kanonen, bei Tuzla 5000 Mann mit sechs Kanonen, in Zwornik 4500 Mann mit vier Kanonen. Als Gesamtzahl der Insurgenten in der Posavina werden 25,000 Mann angegeben. Außer den genannten Orten ist das Mündungsgebiet der Drina zwischen Brča und Bjelina befestigt, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß sich die Insurgenten von Brča wahrscheinlich nicht nach Tuzla, sondern nach Bjelina zurückziehen werden. Sie weichen dadurch einem entscheidenden Schlage aus und nehmen eine Flankenstellung, die allerdings für sie recht gefährlich werden kann, aber die Vorrückung unseres Occupationscorps einigermaßen aufhält. Wenn sich die Insurgenten nicht nach den ersten entscheidenden Schlägen in der Posavina zerstreuen, so werden sich die Operationen in eine Reihe planloser Partialgefechte auflösen, die an mehreren Punkten in der Posavina zu gleicher Zeit stattfinden dürften.

Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ aus Cetinje vom 14. d. M. ist Dmer Aga Serovic, der Anführer der fanatischen Insurgenten von Korjenice, auf montenegrinischem Gebiete nächst Grahovo betreten und von den Montenegrinern festgenommen worden. Einigen bosnischen Begs, welche sich an den Fürsten Nikola um die Erlaubnis gewendet haben, über montenegrinisches Gebiet nach Albanien ziehen zu können, ist die Bewilligung hiezu nicht erteilt worden.

Ein der „Presse“ aus Zupac zugehendes, vom 14. d. M. datirtes Telegramm weiß folgendes zu melden: „Die Brigade Samek ist bis Brovropolje siegreich vorgezogen. Die Vorrückung gegen Petrovac (westlich von Ključ) steht bevor. Viele christliche Insurgenten leisten unserer Armee vortreffliche Dienste; sie kämpften auch bei Ključ gegen die Türken.“

„Die Türken aus Kulen-Bakuf (Stadt an der Una, südlich von Bihac) unterhandelten bereits mit dem Cordonskommando in Zupac wegen Waffenstreckung, wurden aber von dem zu Bavalje wegen Spionage beanständelten, aber wieder befreiten Rabi Abdagitsch, der soeben nach Kulen-Bakuf zurückgekehrt war, aufgegewiegelt und zum Widerstande gegen Oesterreich begeistert. Dieselben demonstrieren nun längs der Grenze; unsere Grenzbehörden haben die zur Grenzverteidigung entsprechenden Maßregeln getroffen.“

Unsere Streitmacht ist bei Bihac concentrirt; die Wiederholung des Angriffes ist bevorstehend. Waffenunfähige Türken, Weiber und Kinder flüchteten in das Gebirge und die Ortschaften selbst wurden in Bertheidigungszustand versetzt.“

Aus Serajewo.

Der im Hauptquartier in Serajewo weilende Berichterstatter der „N. fr. Pr.“ wurde am 13. d. M. vom Armeekommandanten F. W. Freiherrn v. Philip-

povich in Audienz empfangen; über das hiebei geführte Gespräch berichtet er dem genannten Blatte in nachstehender Weise:

„F. W. Freiherr v. Philippovich sprach vorerst die zuversichtliche Hoffnung aus, daß wir innerhalb vier Wochen, also noch vor Anbruch der ungünstigen Jahreszeit, Herren des für heuer für die Occupation in Aussicht genommenen Landstriches sein werden. Was rücksichtlich der militärischen Besetzung wegen unzureichender Mittel bisher ganz unterbleiben mußte oder bei aller Vorsicht und Weisheit der Dispositionen nur unvollständig erreicht werden konnte, das wird jetzt nach dem Eintreffen der Verstärkung durch die Kraft der Waffen erzielt werden. Es wird möglich sein, unserer Haupt-Nachschublinie erforderliche Sicherheit zu bieten und zur thatsächlichen Pacification des Landes zu schreiten. Sobald diese erfolgt ist, wird die Verwaltung in Angriff genommen.“

„In dieser Beziehung muß vorläufig ein Provisorium platzgreifen, nachdem der Aufbau des durch die Insurrection bis ins Fundament zerstörten Verwaltungsorganismus mit Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse nicht mit einem Schlage erfolgen kann. Die erspriessliche und erfolgreiche Wirksamkeit der hiesigen Municipalität bestimmt Freiherrn v. Philippovich, vorläufig nach gleichem Muster im ganzen Lande autonome Gemeindevertretungen zu schaffen, welche unter Controlle kaiserlicher Beamten functionieren sollen. Dieser Verwaltungsapparat erscheint wenig kostspielig und schafft am raschesten geregelte Zustände.“

„Bei der Steuerbemessung wird bis auf weiteres am Behent festgehalten. Die Einbringung erfolgt unter strengster Controlle unserer Beamten. Die Justizpflege liegt augenblicklich ganz darnieder. Vorläufig werden Klagen und Strafanzeigen an die hiesigen Militärbehörden geleitet, von welchen dieselben, insofern sie nicht kriegs- oder standrechtlich zu behandeln sind, der Gemeindevertretung zur Untersuchung zugewiesen werden; dieser obliegt es dann, nach bisherigen Gepflogenheiten und bestandenen türkischen Strafgesetzen das Urtheil zu beantragen, welches hierauf von der Militärbehörde geprüft, eventuell rectificiert und vollstreckt wird.“

„In ähnlicher Weise wird nach erfolgter Pacification und bis zur Schaffung neuer Straf- und bürgerlichen Gesetze die Justiz dort gehandhabt werden, wo Gemeindevertretungen bestehen. Die Militärkommanden werden zu diesem Zwecke Justizbeamte zur Seite gestellt erhalten. Das Strafgesetz wird sich leicht dem österreichischen anpassen lassen, weniger das bürgerliche Gesetz, welches mit größter Vorsicht und Rücksichtnahme auf religiöse Säkung der Muhamedaner bearbeitet werden muß.“

„Justizbeamte sind bisher keine hier eingetroffen. Auch Oberstaatsanwalt Spun, der Justizreferent des Kommandierenden, welcher des Beinbruches wegen nach Agram zurückkehren mußte, wurde noch nicht ersetzt. Die Organisirung des Telegraphen- und Postwesens im ganzen Lande wird nach Maßgabe der Möglichkeit sofort beginnen. Mit derselben sind die General-Direktoren Klar und Kammler betraut, deren Ankunft in Serajewo täglich erwartet wird. Die Entwaffnung von Jablanica erfolgte gestern anstandslos. Heute trifft ein Theil des Armeehauptquartiers hier ein.“

Die Kampfweise der bosnischen Insurgenten.

I.

Die eigenthümliche Kampfweise, welche die bosnischen Insurgenten in allen bisherigen Gefechten gegen unsere Truppen bewahrt haben, entspricht so wenig den Grundsätzen der Kriegswissenschaften und modernen Taktik, daß eine sachmännische Besprechung derselben gewiß nicht ohne Interesse sein dürfte. Wir glauben daher folgende, der „N. fr. Pr.“ hierüber aus Serajewo zugehende Darstellung unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen.

„Der bosnische Insurgent trägt seine gewöhnliche Landesstracht. Er ist bewaffnet mit einem Gewehr — meist Hinterlader, — das er auf der Schulter trägt, einem Handschar oder Dolch und zwei Pistolen, die im Gürtel stecken, und zuweilen mit einem kurzgehengten türkischen Säbel. Die Handmunition ist entweder im Gürtel oder in einer an der Seite hängenden Art Brotsack verwahrt. Im Gefechte wird das Zurtragen der Munition durch muhamedanische Frauen und Kinder oder durch Christen besorgt, welche freiwillig oder gezwungen den Insurgenten folgen und Trag- und

Handlangerdienste versehen. Der bosnische Muhamedaner ist an das Tragen der Waffen von frühesten Jugend an gewöhnt. Er versteht mit denselben umzugehen, schießt gut und sicher und besitzt eine besondere Gewandtheit in der Führung des Handschabes und Dolches. Gewöhnt an Kampf und vertraut mit den Eigenthümlichkeiten des heimathlichen Gebirgslandes, versteht er es, sich rasch im Terrain zurechtzufinden und im Gefechte für seine Person Aufstellungspunkte zu wählen, die ihm freien Ausschuss und beste Deckung gewähren. Er ist tapfer, verwegen und unter Umständen tollkühn. Im vollen Vertrauen auf seine Geschicklichkeit im Gebrauche der Feuerwaffe und auf seinen Instinct in der trefflichen Ausnützung des Terrains, läßt er den Gegner im Kampfe auf wenige Schritte an sich herankommen, und fühlt sich in seinem Verstecke dem Feinde gegenüber so lange überlegen und unüberwindlich, als derselbe in Front vorrückt und nicht mit dem Bajonette angreift. Nur für das Flanken- und Rückensfeuer, den Bajonettangriff und das Artilleriefeuer, gegen welches er sich weder zu schützen noch zu wehren vermag, bekundete er jederzeit eine besondere Empfindlichkeit.

Die Geschicklichkeit in der Handhabung der Feuerwaffe bezieht sich aber hauptsächlich nur auf die von Vater und Großvater ererbten Gewehre und Pistolen, deren Behandlung und Verwerthung er durch oft- und vielmaligen Gebrauch genau kennen gelernt hat. Nun aber wurden die Aufständischen zum Theile erst unmittelbar vor dem Beginn der Insurrection mit Snyder- und Henry-Martini-Gewehren betheilt. Sie zogen mit einer Waffe in den Kampf, die zwar an Güte und Wirkungsfähigkeit die ihrige weit übertrifft, an deren Handhabung sie jedoch nicht gewöhnt waren. Als nächste Folge hievon stellten sich alle jene Nachtheile heraus, welche weittragende und schnell schießende Hinterlader in der ungewohnten Hand eines sonst selbst guten Schützen mit sich bringen, d. h. Eröffnung eines wirkungslosen Schnellfeuers auf die größten Distanzen und Munitionsverschwendung. In der That beginnen die Insurgenten, wenn es das Terrain zuläßt, jederzeit schon auf 1200 Schritt ihr Feuer und unterhalten es beständig mit einer Intensität, welche eine Steigerung desselben im entscheidenden Momente unmöglich macht; die Schnelligkeit des Feuers wird auf Kosten der Treffsicherheit in den Vordergrund gestellt — kurz gesagt: die Insurgenten schießen sehr viel und treffen sehr wenig, und darin allein liegt die Ursache, daß unsere Verluste in allen Gefechten verhältnismäßig gering sind, wenn die Terrainbeschaffenheit eine gedeckte Annäherung an den Gegner möglich machte.

Als Beweis für die verschwenderische Munitionsgebarung der Insurgenten sei der Umstand erwähnt, daß im Gefechte die von denselben eingenommenen Feuerlinien sowol als der Stand jedes einzelnen Plänklers durch Haufen von oft mehr als 200 gezählten Patronenhüllen markiert waren. Bei den ungeheueren Munitionsvorräthen, über welche die Aufständischen verfügten, hat sich bisher ein Patronenmangel während des Kampfes wol nicht fühlbar gemacht; desto günstiger für uns äußerte sich der gänzliche Mangel an Feuerdisciplin an der höchst geringen Wirkung des feindlichen Feuers. Das im Charakter und in der Natur des Muhamedaners vorherrschend gelegene defensive Element, welches durch die erhöhte Sicherheit bietende Wahl guter Positionen noch gesteigert wurde, kam in allen Kämpfen entschieden zum Ausdruck. Die Fälle, in welchen Ausnahmen von dieser Regel platzgreifen, werde ich später bei der Beurtheilung der Führung im Gefechte besprechen. Infolge der vollendeten Geschicklichkeit des Einzelnen, das Terrain auszunützen, und bei der auch von all' unseren Truppen anerkannten und vollkommen gewürdigten persönlichen Tapferkeit und Todesverachtung des einzelnen Insurgenten waren die Gegner niemals durch ein frontales Kleingewehrfeuer aus ihren Positionen herauszuschießen. Sie wurden immer nur durch die Wirkung unserer trefflichen Artillerie, durch den Bajonettangriff oder durch die Bedrohung ihrer Flanken oder des Rückens zum Weichen gebracht.

Im Kampfe bei Serajewo am 19. hatten ein Bataillon vom Infanterieregiment Nr. 38 und das 9te Jägerbataillon durch volle vier Stunden vergebens versucht, durch das Feuergefecht eine vor der Citadelle gelegene, vom Feinde stark besetzte Anhöhe zu gewinnen. Unsere Truppen waren schon auf 250 Schritt an den Gegner herangekommen, ohne denselben, trotz heftigsten Plänklerfeuers und geschickten Tiraillierens, zum Verlassen der Position zu bringen. Unsere Artillerie, welche andernorts beschäftigt war, konnte diesen Angriff nicht unterstützen, eine Bedrohung der Flanke war mit Rücksicht auf das Terrain unmöglich. Um halb 10 Uhr trat bei den genannten Truppen Munitionsmangel ein; jeder Mann hatte die bei sich geführten 84 Patronen verschossen, und da die Munitionsreserve des schwierigen Terrains wegen noch nicht auf dem Kampfsplatze eingetroffen war, entschloß sich der Brigadier Oberst Lemaic mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der feindlichen Position zum Bajonettangriff. Die Insurgenten ließen ein mörderisches Feuer unterhaltend, die beiden Bataillone, die nur theilweise gedeckt vorgehen konnten,

bis auf 40 Schritt an sich herankommen, ergriffen aber dann, als sie die Ueberzeugung gewannen, daß unsere heldenmüthigen, leider arg decimierten Truppen in ihrer Vorwärtsbewegung nicht aufzuhalten waren, eiligst die Flucht. Die Position wurde erstürmt, ohne daß es zum Nahkampf gekommen wäre. Der Angriff kostete uns leider einen Offizier und über achzig Mann an Todten und Verwundeten. Aehnliche Bajonettangriffe, welche jedoch nie zum Handgemenge führten, sind wiederholt vorgekommen."

Tagesneuigkeiten.

(Ein Liebesdrama.) Freitag ereignete sich in Wien abermals eines jener Liebesdrama, von denen unsere Residenz im Laufe der letzten Jahre wol nahezu schon ein Duzend aufzuweisen hat. Die Wiener Blätter vom 14. d. M. berichten hierüber folgendes: „Freitag nachmittags erschien in einem Bureau des Polizeikommissariats in der Leopoldstadt ein Sicherheitswachmann, welcher dem diensthabenden Polizei-Kommissär Dgrinz in aller Eile die Mittheilung machte, daß soeben im Hause Nr. 30 in der Glockengasse ein junger Mann gegen seine Geliebte mehrere Schüsse abgefeuert und sich selbst hierauf zu tödten versucht habe. Der genannte Kommissär, vom Bezirksarzte Dr. Steinberger und einigen Polizei-Agenten begleitet, fand die Wohnungsthür von innen versperrt, und erst auf die laut ausgestoßene Drohung, daß er sich mit Gewalt Zutritt in die Zimmer verschaffen werde, wenn nicht sofort geöffnet würde, wurde die Thür aufgesperrt, und nun erblickte man einen jungen Mann mit fahlem Gesichte und an allen Gliedern zitternd, aus einer Wunde am Halse blutend, in der Thür stehen. Es war der 22jährige Moriz Weibel, ehemals Commis und zuletzt Bilderagent. Er wurde in ein anstoßendes Zimmer gebracht und auf einen Sessel niedergesetzt. Willenlos ließ er alles mit sich geschehen und rief nur immer: „Marie! Marie!“ Er war derart aufgeregt, daß er alle an ihn gerichteten Fragen unbeantwortet ließ. Im Zimmer lag in einem Bette die 18jährige Handarbeiterin Marie Saulich. Sie hatte drei Schußwunden, zwei in der rechten Brustseite und eine im rechten Arme. Sie war trotzdem noch bei Besinnung und bezeichnete ihren Geliebten, Moriz Weibel, als denjenigen, der ihr die Verletzungen beigebracht. Auf einem Tische lag ein sechs-läufiger Revolver und auf dem Fußboden ein mit Blut beflecktes Taschenmesser. Dr. Steinberger leistete dem Mädchen, das lebensgefährlich verwundet ist, die erste Hilfe, verband die Wunden und ordnete hierauf die Uebertragung in das allgemeine Krankenhaus an. Unterdessen wurden die Quartiergeber des Mädchens, die Eheleute Baruch, und eine bei denselben wohnende Handarbeiterin Namens Marie Billek vornommen und folgendes festgestellt: Weibel ist ein Sohn eines in Papa etablierten vermögenden Kaufmannes und war zuletzt bei seinem Onkel, dem in der Leopoldstadt, Blumengasse Nr. 12, wohnenden Bilderhändler Moses Pospischil, bedienstet. Vor einem Jahre ungefähr hatte er mit der Handarbeiterin Marie Saulich, einem bildschönen Mädchen, ein Liebesverhältnis angeknüpft, das von seinen Angehörigen mißbilligt wurde. Marie hatte erfahren, daß ihrem Geliebten die Fortsetzung des Verhältnisses verboten wurde, und aus diesem Grunde wollte sie mit ihm brechen. Mittwoch den 11. d. M. erklärte sie auch dem jungen Manne, daß sie nicht weiter mit ihm verkehren werde. Weibel entfernte sich anscheinend nicht in übler Laune, doch äußerte er sich vorerst, daß, wenn er seine Marie nicht besitzen dürfte, dies auch keinem andern beschieden sein soll. Freitag vormittags um 11 Uhr erschien der junge Mann festlich gekleidet bei seiner Geliebten, unterhielt sich mit derselben in ganz freundschaftlicher Weise, doch plötzlich um 3 Uhr hörte man mehrere Schüsse rasch hintereinander fallen und dazwischen die Hilferufe der Saulich. Die früher genannte Handarbeiterin Billek eilte ins Zimmer und erblickte Weibel mit einem Revolver in der Hand, den er gegen seinen Kopf gerichtet hatte. Der Attentäter drehte die Waffe gegen die hilferufende Billek, und diese flüchtete sich aus Angst in das Nebenzimmer und versperrte schleunigst die Thür. Währenddem hatte die verwundete Saulich Gelegenheit gefunden, zu entkommen. Weibel sendete ihr noch zwei Schüsse nach, ohne sie zu treffen. Der Attentäter sperre hierauf die beiden in das Zimmer führenden Eingänge ab und drückte zweimal den Revolver gegen sich ab, ohne sich aber zu verletzen. Beidemal waren die Projektile in den Plafond gedrungen. Kurze Zeit darauf brachte er sich mit dem Taschenmesser eine leichte Schnittwunde am Halse bei. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß er seine Geliebte, während sie im Bette schlief, meuchlings erschießen wollte. Marie Saulich ist, wie schon erwähnt, lebensgefährlich verwundet, und es ist fast gar keine Hoffnung auf Rettung vorhanden, da zwei Kugeln den linken Lungenflügel durchbohrt haben. Sämmtliche sechs Läufe des Revolvers, den sich der Verbrecher erst morgens gekauft hatte, waren entladen. An der Zimmerdecke und in einer Zimmerecke entdeckte man vier durch Kugeln lädierte Stellen. Weibel wurde in das Inquiritenspital des Landesgerichtes transportiert. Im Besitze des Verbrechers fand man eine Schachtel mit 25 Stück scharfer Patronen."

(„Kincems“ direkte Gewinne.) Nach einer authentischen Liste der Gewinne von „Kincems“ ist diese bis jetzt 39mal gelaufen und ist immer „Explo“ geworden. Das erste Debut als Zweijährige hatte sie im Jahre 1876 am 2. Oktober in Dedenburg. Sie machte bisher 39 Gewinne, die ihr zusammen 148,381 Gulden und drei Ehrenpreise eintrugen.

(Ein gräßliches Grubenunglück) hat am 11. d. M. in Abercarne unweit Newport (Monmouthshire) in einer Zeche der Ebbwale-Kolliery-Company durch eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Von 371 Grubenarbeitern, die zur Zeit der Katastrophe in der Tiefe beschäftigt waren, erreichten nur 90 lebend die Oberfläche. Die übrigen 281 scheinen ihr Leben eingebüßt zu haben, denn Rettungsmannschaften, die gleich nach der Explosion in den Schacht hinabstiegen, fanden die Zeche in hellen Flammen. Etwa zehn Personen wurden davongetragen. An einer Bergung der Leichen ist infolge des Brandes und der umgebundenen Atmosphäre in der Zeche nicht zu denken. Das Unglück wird als das furchtbarste betrachtet, das jemals sich in dem Grubendistrikt von Südwales ereignet hat.

Lokales.

Krainischer Landtag.

2. Sitzung.

Laibach, 16. September.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger; Vertreter der k. k. Regierung: Dr. f. l. Landespräsident Ritter v. Kallina; anwesend: 35 Abgeordnete.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slowenischer Sprache verlesen und verifiziert.

I. Die Abgeordneten Dr. v. Schrey und Dr. Bošnjak leisten die Angelobung.

II. In den Finanzausschuss wurden gewählt: Dr. Poklukar, Dr. Bošnjak, Kobič, Pfeifer, Freiherr v. Pspaltrern, Deschmann, Dr. Deu, v. Langer, Dr. N. v. Savinschegg, Dr. v. Schrey und Dr. N. von Bestened.

III. In den volkswirtschaftlichen Ausschuss wurden gewählt: Deschmann, Dr. Deu, Dr. Lutzmann, Dr. Schaffer, Kobler, Potocnik, Detela und Navratil.

IV. In den Petitionsausschuss wurden gewählt: Kezel, Laschan, Graf Thurn, Navratil und Dr. Zarnik.

V. Ueber Antrag des Abg. Dr. Schaffer wird die Anzahl der Mitglieder des Rechnungsausschusses um zwei vermehrt. In denselben werden gewählt: Graf Blagay, N. v. Gariboldi, Klun, Laschan, Navratil, Svetec und Dr. N. v. Bestened.

VI. Mittheilungen des Landtagspräsidenten. Dem Abg. Karl Savnik wird ein acht tägiger Urlaub erteilt.

Die Petitionen der Akademie der bildenden Künste in Wien, des Unterstützungsvereins der Hochschüler für Bodenkultur in Wien; der Freitischstiftung der technischen Hochschule in Graz; des Wohlvereins für arme Studenten in Wien; des Ausschusses des Unterstützungsvereins an der Bergakademie in Leoben; des Malers Simon Dgrin — sämmtliche um Gewährung von Unterstützungen, werden dem Finanz- und Ortschulrathes Ratshach um eine Subvention für Schulbauzwecke; die Petition des Arztes Spavec um Bewilligung einer Remuneration für die Behandlung armer Kranker im Rudolfswerther Spital; die Petition der Primärärzte an den Wohlthätigkeitsanstalten um Erhöhung ihrer Gehalte; die Petition der halben ärzte Krains um die Wiederbewilligung der halben Vorspanngebühr bei Impffreien, die Petition der Lehrer des Landeszwangsarbeitshauses in Laibach um Bewilligung einer 25proz. Activitätszulage; des landwirtschaftlichen Amtsdieners Supin um Erhöhung seines 30 fl. betragenden Taglohnes, und des Diurnisten einer landwirtschaftlichen Beamtenstelle vorgeschriebenen Studienstipendium. Die Petition der Gemeinde Unterstein in Angelegenheit der Großlup-Dobeshofer Straße wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

VII. Die Berichte des Landesrechnungsausschusses über den Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1879; mit Vorlage des Rechnungsabchlusses des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1877; mit den Voranschlägen der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1879; mit Vorlage der Rechnungsabchlüsse der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1877; betreffs Errichtung dreier Landesstiftungen pr. 60 fl. für Schüler der Hufbeschlags- und thierärztlichen Schule in Laibach; wegen Erhöhung der Bezüge des Seciardiens bei den Landeswohlthätigkeits-Anstalten; und der Hauptübersicht des Gebarungsergebnisses und des schließlichen Vermögensstandes des Landesfondes seiner Subfonde für das Jahr 1877; über den Voranschlag des krainischen Normalschulfondes für das

Jahr 1879, dann dessen Rechnungsabschluss für das Jahr 1877; mit Vorlage des Rechnungsabchlusses für die Slaper-Obst- und Weinbauschule für das Jahr 1877; mit der Vorlage des Voranschlags des Strenhausbaufonds für das Jahr 1879 und seines Rechnungsabchlusses für das Jahr 1877 — werden dem Finanzausschusse, weiter der Bericht mit einem Gesetzentwurf, betr. die Haltung von Zuchstieren, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse; der Bericht über den Voranschlag des Landesfonds und seiner Subfonde für das Jahr 1879 dem Finanzausschusse; der Bericht über bessernde Maßregeln im Straßenwesen Krains dem volkswirtschaftlichen Ausschusse; die Berichte wegen A. Ertheilung, beziehungsweise B. Genehmigung von Gnadengaben aus dem Lehrpensionsfonde; inbetreff der Weiterbelassung der Gnadengabe jährlicher 31 fl. 50 kr. an die landwirtschaftliche Beamtenwaise Wilhelmine Sapletu dem Finanzausschusse; die Berichte mit Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Herbeibringung von Geldforderungen an Gemeinden oder Concurrenzverbände; wegen Einreichung der bei Peshenik nächst Weixelburg von der Reichsstraße abzweigenden und in letztere bei Altenmarkt wieder einmündenden Gemeindefraße in die Kategorie der Bezirksstraßen; inbetreff einiger Änderungen in der Kategorisierung der Bezirksstraßen des Littauer Straßenbezirkes; endlich wegen Kategorisierung einer Straßenstrecke längs des Neuringbaches als Bezirksstraße dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

VIII. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Landesauschusses über die vollzogenen Landtagswahlen. Als Berichterstatter an Stelle Murniks fungiert Abg. Deschmann.

Bei Beginn der Generaldebatte beantragt Dr. Bleiweis, es möge dieser Bericht einem zu wählenden siebengliedrigen Verificationsauschusse zur Berichterstattung übergeben werden, damit dieser die bei den Wahlen vorgefallenen Unregelmäßigkeiten untersuchen und dem Landtage darüber Bericht erstatten könne, da es ohnehin — um deutsch zu sprechen — nicht überall mit rechten Dingen zugegangen ist.

Berichterstatter Abg. Deschmann erwidert darauf, es sei in der Landesordnung begründet, daß der Landtag darüber Bericht erstatte. So sei es auch diesmal der Fall gewesen. Er habe jedoch gegen die Wahl eines Verificationsauschusses nichts einzuwenden, damit er solche Wahlen, gegen welche ein Bedenken erhoben würde, prüfen könne. Dies sei jedoch nicht bei allen Wahlen der Fall, daher könne er sich für den Antrag des Abg. Dr. Bleiweis nicht erklären und müsse auch dessen letzte Bemerkung mit Entschiedenheit zurückweisen. Zudem haben ja im Landesauschusse deren Mitglieder die Wahlen jetzt bekämpfen wollen, und es war ihre Pflicht, dieselben zu prüfen, was sie jedoch nicht gethan haben.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Dr. Bleiweis abgelehnt.

Ueber Verlangen der Abgeordneten Dr. Bošnjak und Dr. Bleiweis gestattet der Landeshauptmann die Reassumierung der Generaldebatte.

In der Generaldebatte spricht zunächst Abgeordneter Dr. Bošnjak. Redner sagt, aus allen Landtagen sei ihm der Uus bekannt, daß das Wahloperat einem aus dem Hause gewählten Ausschusse zur Prüfung übergeben werde. Daß dies in diesem Hause nicht der Fall sei, scheint ihm der erste Act jenes Terrorismus zu sein, den die jetzige Landtagsmajorität ausüben wolle. Wenn man die Statistik des österreichischen Kaiserstaates ansieht und in derselben liest: Oesterreich sei ein constitutioneller Staat, dann müsse man sich wol wundern, wieso es komme, daß im Landtage Krains über mehr als 400,000 Slovenen 30,000 in Gottschee wohnende und sonst im Lande angesiedelte Deutsche die Majorität besitzen können. Das sei die Folge der ungerechten Schmerzlichkeiten Wahlordnung, nach welcher auf 26,000 der hiesigen Bevölkerung erst ein Abgeordneter entfalle, während in den Städten und Märkten schon auf 4000 Bewohner, im Großgrundbesitze sogar auf je zwölf Besitzer ein Abgeordneter kommt. Eine solche Vertretung, nach einer solchen Wahlordnung gemacht, kann niemals der wahre Ausdruck der Majorität der slavischen Bewohner des Landes sein. Daß dies so kommen, daran seien die incorrect vorgenommenen Landtagswahlen schuld, bei denen seitens der gegnerischen Partei ein Terrorismus geübt wurde, wie er nur dem unter dem Regime Rauchs in Kroatien geübt werden vergleichbar ist.

Redner geht nun in die Besprechung der in den verschiedenen Wahlkreisen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ein und tadelt den seitens der Chefs auf die Kandidaten ausgeübten Druck, für die verfassungstreuen Kandidaten zu stimmen, der sich selbst auf die nicht-ararischen Postmeister erstreckte. Redner appelliert weiter an den Gerechtigkeitsinn der Regierung, die dem Reich und der Dynastie treu ergebenden Slovenen vor Unterdrückung zu schützen, da dieselben doch die Grenz-nachbarn von Ländern sind, in denen der Hochverrath gegen das Reich auf der Tagesordnung ist. Es sei zwar gelungen, die Slovenen in Krain zu majorisieren,

damit jedoch, daß momentan eine deutschthümelnnde Majorität in diesem Saale sitze, werde das doch nicht erreicht werden, was man anstrebe. Im deutschen Parlamente drängte man den Fürsten Bismarck auch zum Kriege gegen Rußland, allein vergeblich, er verachtete derartige Aspirationen; ebenso könne die slovenische Partei gleichfalls nur lachen über die Zumuthung, daß es einer solchen Majorität gelingen werde, die Slovenen deutsch zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem l. l. Landesschulrathes für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 5. September 1878, unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Regierungsrathes Anton Ritter von Schöppel, in Anwesenheit von sechs Mitgliedern.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftstücke vortragen, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen. Es werden beschlossen:

Die definitive Anstellung des Franz Gollmayer als Oberlehrer an der zweiklassigen Volksschule in Moräuttsch;

die Errichtung einer dritten Klasse an der Volksschule zu Großlaschitz mit Beginn des nächsten Schuljahres und die Festsetzung des Gehaltes für den dritten Lehrer daselbst mit 400 fl., ferner die Erhöhung des Lehrergehältes an der einklassigen Volksschule in Bölland von 450 fl. auf 500 fl.;

die Festsetzung der Gehälte der beiden Lehrer an der zu einer zweiklassigen zu erweiternden Schule in Heil. Kreuz mit 450, beziehungsweise 400 fl.;

die Ermächtigung der Gymnasialdirectionen in Rudolfswerth und Krainburg zur Einhebung eines Lehrmittelbeitrages von 1 fl. von jedem Schüler zu Bibliothekszwecken vom Schuljahr 1879 angefangen;

die Betreibung jener Bezirksschulrathes, welche mit den Ausweisen über die Verwendung der pro 1877 bewilligten Subventionsbeiträge zur Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtes noch im Rückstande sind.

Für die Schule in Moräuttsch wird zur Anschaffung landwirtschaftlicher Geräthe der Betrag von 21 fl. 92 kr. bewilligt, und dem Bezirksschulrathes in Rudolfswerth als Vergütung für Mehrauslagen zum Zwecke des landwirtschaftlichen Unterrichtes der Betrag von 5 fl. 79 kr. flüssig gemacht.

Ein Vertheilungsentwurf inbetreff des vom hohen l. l. Ackerbauministeriums pro 1878 bewilligten Subventionsbetrages per 1000 fl. zur Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtes wird genehmigt und an den Centralauschusse der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft zur Einsichtnahme geleitet.

Der Realschullehrer Emanuel Ritter v. Stauber wird bei der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen zum Examinator für die französische Sprache bestellt.

Das Gesuch eines Aushilfslehrers um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung wird befürwortend dem hohen l. l. Ministerium vorgelegt.

Berufungen gegen Schulversäumnisstrafen, Gehaltsvorschuß-, Remunerations- und Geldaushilfs-gesuche werden erledigt.

(Aus dem Landtage.) In der gestrigen, sehr stürmisch verlaufenen zweiten Sitzung des krainischen Landtages wurden nach erfolgter Angelobung der neu erschienenen Landtagsabgeordneten die von uns oben angeführten Wahlen in den Finanz-, volkswirtschaftlichen-, Petitions- und Rechenschaftsberichts-ausschusse vorgenommen und eine Reihe von Landesausschussvorlagen und eingelangten Petitionen den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen. Hierauf begann die Wahlverificierung. Den Bericht des Landesauschusses über die vollzogenen Landtagswahlen beantragte Dr. Bleiweis einem aus sieben Mitgliedern zu wählenden Ausschusse zuzuweisen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, worauf 14 Wahlen an den Landgemeinden verificiert, jene der zwei Abgeordneten von Gottschee dagegen dem Verificationsauschusse zugewiesen wurden. Verificiert wurden weiter ohne Debatte die Wahlen der zwei Abgeordneten der Landeshauptstadt Laibach. Von den übrigen Städte-Abgeordneten wurden nach längerer heftiger Debatte jener von Idria verificiert, dagegen die Wahlen von Adelsberg, Krainburg und Rudolfswerth zur Prüfung an den Verificationsauschusse geleitet. Infolge einer Bemerkung des Referenten, Abg. Deschmann, verließ die nationale Minorität in corpore den Landtagsaal, worauf die Sitzung nach sechsständiger Dauer um 4 Uhr nachmittags geschlossen wurde. Unseren näheren Bericht über dieselbe tragen wir nach. — Die nächste Sitzung wurde auf Freitag den 20. d. M. anberaumt.

(Uebersetzung.) Der Lieutenant des Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17 Herr Adolf Schranzhofer wurde zum 5. Dragonerregimente übersezt.

(Bestgewinner.) Das vom Laibacher Turnvereine zu patriotischen Zwecken im Gasthauslokale „zur Schnalle“ veranstaltete Kapellschießen fand vorgestern durch die Vertheilung der Beste seinen Abschluß. Im

ganzen wurden 4095 Schüsse abgegeben; Beste erhielten die Herren: Bößling J. I., II. und III., Drelse IV., Hammer Schmidt J. V., Trafenik VI., Zupančič J. VII. und VIII., Hammer Schmidt J. IX., Bößling J. X., Hammer Schmidt J. XI., Bößling J. XII., XIII. und XIV., Drelse XV., Burger XVI., Zupančič J. XVII., Stubic XVIII., Zupančič J. XIX., Cantoni B. XX.

— (Verhaftungen.) Aus Triest, 11. d. M., wird der „Bohemia“ geschrieben: „Das Tagesgespräch in unserer Stadt bilden die in der verfloffenen Nacht hier stattgefundenen Verhaftungen. Ueber Anordnung des l. l. Landesgerichts wurden nämlich der städtische Verzehrungssteuer-Inspector Peter Mofsetig, ferner der Vertreter der Puntigamer Bierfabrik, Herr Karl Hell; der Vertreter der Kösler'schen Brauerei in Laibach, Herr Gregor Toriser, und der Vertreter der Liesinger Brauerei, Herr Anton Marchig, in ihren Wohnungen aufgehoben und in die Kriminalgefängnisse eingeliefert. Hell und Toriser sind eines großen, viele Tausende von Gulden betragenden Unterschleifes durch Einschmuggelung von Bier, somit einer Schädigung der städtischen Verzehrungssteuer, beschuldigt, bei welchem Gebahren sie an dem Inspector Mofsetig die Stütze gefunden haben sollen. Marchig ließ sich, wie es heißt, eine namhafte Defraudation zu Schaden der Liesinger Brauerei zuzuschulden kommen. Hell und Toriser lebten auf großem Fuße, hielten Pferde und Wagen, und niemand hätte an ein unredliches Treiben von ihrer Seite gedacht. Gleichwol macht ihre Verhaftung im Publikum noch beieitem nicht so viel von sich reden, als jene des Dazinspektors Mofsetig. Dieser Mann ist einer der prononciertesten Führer der hiesigen Italianissimi. Obwohl slavischer Abkunft, ist er mit Leib und Seele bei allen italienischen Wühlereien und von blindem Hass gegen alles, was österreichisch ist, erfüllt. Er hatte unter Garibaldi gedient und war bereits wegen politischer Delicte abgestraft. Es gab bisher hier keine politische Demonstration, keinen Skandal, an dem er nicht theilhaftig gewesen wäre; die ganze Welt ist überzeugt, daß er mit den Koryphäen der „Italia irredenta“ in ununterbrochener Korrespondenz steht, daß er bei der Stilisierung und Verbreitung der von Zeit zu Zeit auftauchenden subversiven Proclame die Hand im Spiele hatte, ein thätiger Mitarbeiter des „L'Indipendente“ war, und mit einem Worte eines der gefährlichsten Subjekte Triests in politischer Beziehung ist, das aber hinlängliche Schlanheit besitzt, um nicht in die Netze der Polizei, die ihn niemals aus den Augen verlor, zu fallen. Und dieser Mann genos eine gut dotierte städtische Anstellung.“

— (Für die Verwundeten.) Der größere Theil der österreichischen Bahnverwaltungen, darunter auch die Südbahn, hat den gebührenfreien Transport aller freiwilligen Spenden zum Besten der Verwundeten und Kranken der Occupationarmee, welche an den österreichischen patriotischen Hilfsverein in Wien adressiert sind oder von letzterem nach Bosnien oder der Herzegovina zur Aufgabe gelangen, auf allen Linien bewilligt.

— (Theater.) Karl Costa's „Ihr Corporal“ gehört zu jenen Stücken, welche sich, ohne Anspruch auf eine dauernde literarische Bedeutung, dennoch durch einige Zeit auf der Bühne erhalten und, so lange sie neu sind, den Abend angenehm ausfüllen. Das achtzehnte Jahrhundert dichtet für die ganze Nachwelt, das neunzehnte — höchstens für eine Saison. Es fehlt dieser Posse vieles, was man von einer solchen zu fordern pflegt, aber nicht der Humor, und mit seiner Hilfe macht sie ihren Weg über die deutschen Bühnen. Die Handlung erinnert an Shakespeare's „Zähmung der Widerspenstigen“, ist am Ende auch nur ein modernisiertes Plagiat des unsterblichen Dichters. Doch vermiffen wir hier die feste Motivierung und die feine Charakterfärbung beim Gefühlsdurchbruche der Hauptperson Therese, welcher Fehler des Stückes aber durch das vorzügliche Spiel des Fräulein Ulrich einigermaßen gut gemacht wurde. — Therese, die Schwester des Materialisten und Hausbesizers Gottfried Lampel, steht seinem Haushalte vor und führt ihr Szepter mit widerwärtiger Strenge als echte „Bisgurn“, indem sie die Dienftboten peimigt, den erwachsenen Commis Wendelin, Lampels Mündel, schopstentelt, das telephonische Liebesverhältnis ihrer Nichte mit dem früheren Hauslehrer, nummehrigen absolvierten Techniker Baumann grausam zerstückt und ihren Bruder tyrannisiert. Abstoßend wirkt die Szene mit dem Kunstredner Radl, welcher die fällige Miethe nicht bezahlen kann und von Therese mit seiner Bitte um Aufschub hartherzig zurückgewiesen wird. Dieser Zug ist denn doch etwas zu scharf und läßt die darauf folgende plötzliche Charakterumwandlung nur noch auffallender erscheinen.

Lampels Köchin Sufi hat ihrem Geliebten, dem böhmischen Husarencorporal Nepomuk, während der Abwesenheit ihrer Gebieterin ein Rendezvous in der Küche bewilligt, allein statt des Erwarteten erscheint Jstvan, das Ideal eines fischen ungarischen Husaren, mit der Meldung, daß Nepomuk dienstlich verhindert sei, zu kommen. Ihm auf dem Fuße aber folgt Therese, entdeckt Jstvan in dem Verstecke, wohin er sich auf Sufi's Bitten flüchten mußte, und weist dem vermeintlichen Liebhaber der Köchin mit furiöser Behemeng die Thüre,

worein sich dieser, da jeder Versuch, die Situation aufzuklären, an der bewunderungswürdigen Zungenfertigkeit der entrüsteten Dame scheitert, endlich tief beleidigt fügt. Gottfried Lampel aber hat einen Sohn, einen einzigen, und welchen Sohn! und hier erinnert Costa's Pöffe lebhaft an V' Aronge's „Mein Leopold“.

Der Eispanzer ist geschmolzen, und leise schleicht sich die Liebe in das stolze Herz. Sie wird eine andere; was sie vorher Uebles that, sie macht es wieder gut. Sie bezahlt für den Drechsler Radl die Miete, verschafft dem Techniker Baumann eine Ingenieurstelle, sichert ihm die Hand ihrer Nichte zu, schenkt sogar in edler Selbstüberwindung der Köchin Susi das erforderliche Kapital, damit ihr Korporal seine Wirtschaft übernehmen und heiraten kann, und endlich nach vielen heiteren Szenen klärt es sich am Schlusse des fünften Actes auf, daß Susi's Korporal nicht ihr Korporal ist, und in den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und vor Freude.

Gespielt wurde im ganzen recht brav, im einzelnen vorzüglich. Wie schon gestern bemerkt, machten sich besonders Fräulein Ulrich und Herr Direktor Ludwig, dann Herr Friedmann und Herr Melzer um das Gelingen der Vorstellung verdient. Die Couplets wurden insgesammt sehr gut vorgetragen und erzielten reichlichen Beifall. Gelungene Figuren in der Erscheinung und Darstellung waren Fräulein Langhof (Baronesse von Rumpelsburg) und Herr Becher (Roderich); von Fräulein Simon (Paula), Herrn Baum (Baumann) und Herrn Kuttensfeld (Dr. Falke) läßt sich heute über ihre unbedeutenden Rollen nichts weiter sagen, als daß die ersten zwei recht nett ausfahen und letzterer einen günstigen Eindruck machte.

(Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 51 dieses Blattes bringt folgende Illustrationen: Die Aufspaltung der österreichisch-ungarischen Fahne auf dem unteren Kastell (gelber Thurm) in Serajewo. — Die Prozession in Maria-Zell. Originalzeichnung von Vincenz Kähler. — Hafiz Pascha in Brod. — Aus dem Ampezzo-Thale: Mühle bei Cortina. Nach der Natur gezeichnet von A. Boigt. — El Marfa bei Tunis. Nach der Natur gezeichnet von H. L. Fischer. — Eine Siebenbürger Walachin. Nach einer Photographie vom Professor Koller. — Wiener Zeit. Humoreske von G. Jmlauer. — Texte: Maria-Zeller Wunder. Von F. Schifhorn. — Das gebrochene Eheversprechen. Eine deutsch-amerikanische Heiratsgeschichte. Von Karl Fischer. — Aus Serajewo. — Schilderungen aus Bosnien und der Herzegowina: Erlebtes und Erlauschtes. I. Von A. Lukšić. — Hafiz Pascha in Brod. — El Marfa. — Mühle bei Cortina. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik etc.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Prag, 16. September. Das „Prager Abendblatt“ constatirt, daß die amtliche Untersuchung größtenteils Unrichtigkeiten in den von der hiesigen Gemeinde verfaßten Wählerlisten zu Ungunsten der verfassungstreuen Wähler ergab.

Berlin, 16. September. Bismarck ist hier eingetroffen. Der Reichstag begann die Berathung des Socialistengesetzes. Das Centrum erklärte, der Verweisung desselben an eine Kommission zuzustimmen; die Deutsch-Conservativen und die Nationalen wollen Beschränkung des Gesetzes auf gewisse Zeit.

Rom, 16. September. „Fanfulla“ erfährt, daß zwischen England und der Pforte die Grundlagen eines Vertrages festgesetzt wurden, wodurch Egypten unter das Protectorat Englands gestellt würde. Waddington, ursprünglich dagegen, gab schließlich der Pression Salisbury's nach; letzterer bestand darauf, daß Frankreich Tunis besetze.

Konstantinopel, 16. September. Mithad Pascha soll vorerst Gouverneur Kreta's werden.

Brod, 15. September. (Deutsche Zeitung.) Die Bosnathalstraße wird seit 12. d. M. von einer Insurgentenschar unterhalb Maglaj neuerdings beunruhigt. Ein für Serajewo bestimmter Proviantzug wurde vorgestern, trotz einer Bedeckung von zwei Infanterie-Kompagnien, von einer aus etwa 700 Mann bestehenden Bande unweit von Zepce überfallen. Avantgarde und Endcolonne wurden gleichzeitig angegriffen. Ein aus Doboj nach Serajewo marschierendes Regiment kam noch rechtzeitig zuhülfe und schlug die Insurgenten in die Flucht.

Belgrad, 15. September. (Deutsche Ztg.) Laut verlässlichen Nachrichten von der serbisch-bosnischen Grenze beginnt bei den Insurgenten im Zvorniker Sandschat Proviantmangel einzutreten. Namentlich soll es in Gornja- und Dolnja-Tuzla sehr an Lebensmitteln fehlen. Infolge dessen requirieren die Insurgenten in furchtbarster Weise und nehmen den christlichen und jüdischen Bewohnern die letzten Bissen weg. Zwischen Gračanica und Tuzla sollen an 15,000 Aufständische die Spreca-thal Höhen besetzt halten. Bei Rogatica sollen 9000 Insurgenten lagern.

Belgrad, 15. September. (Fremdenblatt.) Die Nachricht Wiener Blätter, Rußland habe Serbien aufgefodert, seine Truppen auf dem Kriegsfuße zu behalten, und ihm die nöthigen Subsidien versprochen, ist gänzlich aus der Luft gegriffen.

Konstantinopel, 15. September. (N. W. Tzbl.) Der Sultan hat in ganz definitiver Weise seinen Entschluß kundgethan, an Griechenland keine territoriale Concessionen zu machen. Im Minister-rathe, welcher gestern in dieser Angelegenheit abgehalten wurde, stimmten sämtliche Minister und beizugezogene Generale der Ansicht des Sultans bei.

Konstantinopel, 14. September. Mithad Pascha hat die Erlaubnis zur Rückkehr in die Türkei erhalten, jedoch wird derselbe seinen Aufenthalt auf Mytilene oder Kreta nehmen.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 16. September.

Papier-Rente 60 25. — Silber-Rente 62 20. — Gold-Rente 71. — 1860er Staats-Anlehen 110 60. — Bank-Actien 788. — Kredit-Actien 227 50. — London 117 15. — Silber 100 10. — N. t. Münz - Dukaten 5 59. — 20-Franken-Stücke 9 33. — 100 Reichsmark 57 85.

Wien, 16. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 227 30, 1860er Lose 110 75, 1864er Lose 137 50, österreichische Rente in Papier 60 25, Staatsbahn 252 75, Nordbahn 202 25, 20-Frankenstücke 9 38 1/2, ungar. Kreditactien 198 50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 95 50, Lombarden 70 50, Unionbank 64 50, Lloydactien 548 —, türkische Lose 23 —, Communal-Anlehen 89 40, Egyptische —, Goldrente 71 10, ungarische Goldrente —. Flau.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 16. September. Die Durchschnitte stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	80	Eier pr. Stück	—	—
Korn	5	10	Milch pr. Liter	—	—
Gerste	5	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Hafers	2	30	Kalbsteif	—	—
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	—	—	Schäpfffleisch	—	—
Hirse	5	—	Hähnchen pr. Stück	—	—
Kukuruz	5	80	Lauben	—	—
Erdäpfel	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linjen	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	—	—
Erbsen	—	—	meter	—	—
Erbsen	—	—	— weiches	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	—
Schweineschmalz	—	90	— weißer	—	—
Speck, frisch	—	—	Leinsamen	—	—
Speck, geräuchert	—	80			

Angekommene Fremde.

Am 15. September.

Hotel Stadt Wien. Hirsch, Kfm., Berlin. — Hanover, Berlin. — Dähl, Kontinentaler; v. Gregorio, Reih., und legty f. Gemalin, Wien. — Fajan, Forstleut., Wajera. — Bokral, Forstgeometer, Schneeberg. Hotel Elefant. Baron Kuhn, t. t. Feldzeugmeister; Eder, Ballentitz, t. t. Oberst, und Tarnago, t. t. Hauptmann. Graz. — Rally, Neumarkt. — Rafusch, Wallard mit Gemalin. Cilli. — Horn, Reih., Angsburg. — Borjad, f. Gemalin. — Catti f. Familie, Fiume. — Duraman, Trieste. — Lederfabrikant, Villach. Hotel Europa. Götschl, Buchhalter, Klagenfurt. — Jeraj, Neuhaus. — Di Centa Elise, Cilli. — Hayner, gattin, Steyr. — Urbantschitsch, St. Leonhard. Kaiserlicher Hof. Degg, Commis, und Portmann, Laibach. — Baraggi Katharina, Graz. — Urfisch, f. H. — Carupi, Holzhändler, Trieste. — Rogner, dierender, Wien. — Strobl Wilhelmine, Ferrari und branij, Laibach. — Jerinski, Krainburg. — Mohorak, Sternwarte. Petsche, Controllorsgattin, Trieste. — Mähren. Sever, Imdeß und Goblauer, Triest. — Maierfeldkirchen.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Jugendliebe. Lustspiel in 1 Aufzug von Adolf Wilbrandt. Hierauf: Wänschen Buchenau. Lustspiel in 1 Act von W. Friedrich. Schluß: Gringoire. Schauspiel in 1 Act von Banville. Deutsch von Betty Paoli.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Temperatur nach Celsius	Wind	Nacht beobachtet	Wetter
	7 U. Mg.	733-90	+15.0	windstill		0 00
16.	2 " N.	732-86	+22.2	SW. schwach	theilw. heiter	
	9 " Ab.	733-34	+16.4	SW. schwach	theilw. heiter	

Angenehmer Tag, mondelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 17.9°, um 4.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Allen hochgeehrten Herren und Damen, Freunden und Bekannten in der Stadt und Umgebung erlaube ich hiemit mit gerühmtem Herzen sowohl für die große Theilnahme an meinem Leide während der Krankheit, als für die große Theilnahme an der Begleitung meiner unergelichen Frau zur letzten Ruhestätte, ferner für die gespendeten Kranzge, und noch besonders denjenigen Herren Bürgern, welche ihre Dienste zu diesem Geleite spendeten, meinen tiefgefühlten Dank ab.

Stein am 16. September 1878.

Johann Wurmf.

Börsenbericht.

Wien, 14. September. (1 Uhr.) Unterstützt durch bessere auswärtige Notierungen, vermochte die Börse einer durchgreifenden Erholung Raum zu geben.

Waren	Waren	Waren	Waren	Waren	Waren
Papierrente 60 80 60 90	Galizien 83 75 84 50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn 232 25 232 50	Wien in B. B. 95 — 95 50	Defterr. Nordwest-Bahn 85 75 86 75	Wien in B. B. 95 — 95 50
Silberrente 62 55 62 65	Siebenbürgen 73 50 74 50	Kafchau-Oderberger Bahn 104 — 104 50	Grundentlastungs-Obligationen.	Staatshürger Bahn 156 50 157 75	
Goldrente 71 75 71 85	Telegraf Banat 76 — 76 50	Lemberg-Gzernowitzer Bahn 127 — 127 50	Böhmen 102 — 103 —	Staatshahn 1. Em. 112 50 113 75	
Lose, 1839 320 — 322 —	Ungarn 77 50 78 50	Lloyd-Gesellschaft 548 — 550 —	Niederösterreich 104 50 105 —	Südbahn à 3% 94 80 95 —	
" 1854 106 75 107 —	Actien von Banken.	Defterr. Nordwestbahn 109 — 109 50		Südbahn, Bons — — —	
" 1860 110 75 111 —	Anglo-öfterr. Bank 99 25 99 50	Rudolfs-Bahn 116 50 117 50		Defisen.	
" 1860 (Fünftel) 120 — 120 50	Kreditanstalt 234 — 234 25	Staatshahn 254 — 254 50		Auf deutsche Plätze 56 70 56 80	
" 1864 138 50 138 75	Depositenbank 161 — 163 —	Südbahn 70 50 71 —		London, kurze Sicht 116 55 116 65	
Ung. Prämien-Anl. 78 50 78 75	Kreditanstalt ungar. 204 — 204 25	Theiß-Bahn 187 50 188 50		London, lange Sicht 116 80 117 20	
Kredit-A. 163 50 163 75	Nationalbank 792 — 793 —	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn 84 50 85 —		Paris 46 40 46 45	
Rudolfs-B. 15 — 15 50	Unionbank 67 — 67 25	Ungarische Nordostbahn 114 50 115 —		Geldsorten.	
Prämienanl. der Stadt Wien 90 40 90 60	Verkehrsbank 101 — 102 —	Wiener Tramway-Gesellsch. — — —		Dukaten 5 fl. 56 fr. 5 fl. 57 fr.	
Donau-Regulierungs-Lose 104 25 104 75	Wiener Bankverein 100 50 101 —			Napoleonsdor 9 " 32 1/2 " 9 " 33	
Domänen-Pfandbriefe 141 — 142 —	Actien von Transport-Unternehmungen.			Deutsche Reichsbanknoten 57 " 40 " 57 " 45	
Defterr. Eisenbahnen 98 50 99 —	Alföld-Bahn 116 50 117 50			Silbergulden 100 " 10 " 100 " 20	
Ung. Sperrz. Goldrente 84 60 84 70	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft 460 — 462 —				
Ung. Eisenbahn-Anl. 99 — 99 50	Elisabeth-Westbahn 159 — 159 50				
Ung. Schatzbons vom J. 1874 111 25 111 75	Ferdinands-Nordbahn 2030 — 2032 —				
Anlehen der Stadtgemeinde — — —	Franz-Joseph-Bahn 130 — 131 —				

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60 70 bis 60 80 Silberrente 62 60 bis 62 70 Goldrente 71 70 bis 71 80 Kredit 233 60 bis 233 70